

# Jerusalem – ohne Zorn und Eifer

Wenige Orte der Welt besitzen ein so mächtiges Charisma wie die Stadt Jerusalem. Denn hier kreuzen sich nicht nur die drei grossen monotheistischen Offenbarungsreligionen des Judentums, des Christentums und des Islams. Vielmehr zeigt Jerusalem quer durch seine lange Geschichte vom Altertum bis auf die heutigen Tage, dass damit immer auch politische und heilsgeschichtliche Interessen und Überzeugungen verbunden waren und weiterhin sind.

Folglich kann sich ein Porträt dieser faszinierenden Stadt nicht einfach damit begnügen, eine durchlaufende Story zu erzählen. Denn Jerusalem beweist, dass in diesem Fall «lineare» Perspektiven nicht greifen. Im Gegenteil wäre das Bild von der Matrix, die komplizierteste Ansprüche und Botschaften in sich aufgenommen hat, viel angemessener.

Hinzu kommt, dass der Konflikt rund um den Mittleren Osten, der seit dem mörderischen Angriff der Hamas vom 7. Oktober 2023 auf Israel wieder mit voller Wucht aufgebrochen ist, abermals die Frage nach den Identitäten stellt, die in Jerusalem auf gegenstrebige Weise zusammenlaufen. Keine Stadt von vergleichbarem Nimbus unterliegt weiterhin einer so massiven Politisierung durch die hier involvierten Parteien.

Jerusalem – gordischer Knoten oder *pièce de résistance* jeder sogenannten Friedensverhandlung: von Oslo bis zur nächsten Konferenz. Wir erinnern uns an die Aussage des Propheten Sacharja: «Es spricht der Herr, der den Himmel ausspannt und die Erde gründet und des Menschen Geist in seinem Innern bildet: Siehe, ich mache Jerusalem zu einer Taumelschale aller Völker ringsum.» (Sach 12, 1 und 2a)

Unserem Autor, dem Historiker Michael Wolffsohn, gelingt es, diesem politisch hoch geladenen und medial oft unsorgfältig aufbereiteten Thema mit sachlicher Kompetenz zu begegnen. Er hat den Mut, sich der letztlich entscheidenden Frage zu stellen: Wem gehört Jerusalem?

Als Mitbetroffener des sich gegenwärtig wieder aufs Abscheulichste bemerkbar machenden Antisemitismus sind seine von grosser Toleranz und Sachlichkeit gekennzeichneten Ausführungen besonders lesenswert.

Ich wünsche Ihnen ergiebige Lektüre.



Zürich, im März 2025

Dr. Hans-Dieter Vontobel